

# Zertifizierte Fischzuchten: Fische sind missachtet, als wären sie aus Stein



*Zucht von Barramundi im geschlossenen Kreislauf, empfohlen auf der Liste «Seafood Watch» vom Monterey Bay Aquarium (USA) – für die Fische kein Vergnügen...*

**Die rasant wachsende Fischzucht-Industrie soll in vertretbare Bahnen gelenkt werden. Der WWF will ein Label hierfür aufbauen. Am Dialog darüber ist auch fair-fish beteiligt – mit zunehmender Enttäuschung.**

Seit 2004 finden unter Führung des WWF USA Dialoge über Richtlinien für die verantwortbare Zucht verschiedener Fischarten statt. Sie bilden die Grundlage für das Label «Aquaculture Stewardship Council» (ASC), welches der WWF parallel zu seinem Fischereilabel MSC ab 2011 lancieren will.

## **Tierschutz kein Thema**

fair-fish hat wiederholt kritisiert, dass die «Hauptpersonen» der Fischzucht, die Fische nämlich, in allen diesen Dialogen behandelt werden, als wären sie gefühllose Steine. Leider ohne Wirkung: WWF und Zuchtindustrie haben im Gegenteil wiederholt bekräftigt, das Tierwohl könne kein Thema der ASC-Richtlinien sein.

Besonders drastisch kam dies zum Ausdruck im Lachszucht-Dialog:

## **Einmal Fisch pro Monat genügt**

Im soeben erschienenen Heft fish-facts 5 gehen wir der Frage nach, «wieviel Fisch» uns die Erde zur Verfügung stellen kann – und «wieviel Fisch» wir brauchen. Ein- bis zweimal pro Monat und Mensch. Mehr hier:

[fair-fish.ch/files/pdf/feedback/facts\\_5.pdf](http://fair-fish.ch/files/pdf/feedback/facts_5.pdf)

Man habe sich gegen die Definition von Fischwohl-Kriterien entschieden, da man kein Fachwissen habe und da es andere Labels gebe, welche das Fischwohl berücksichtigten. Enttäuschten Mitgliedern beschied der WWF Schweiz, die Kriterien entsprächen «dem heutigen Wissenstand», räumte aber ein, das Tierwohl sei «besonders für Konsument/innen ein wichtiger Aspekt».

Wir würden meinen: besonders für die Fische! Der WWF USA hat es unterlassen, Fachleute für das Verhalten von Fischen in seine Dialoge mit einzubeziehen. Daher bringt ASC nichts Neues auf den Markt.

## **Ein Label für nichts Neues?**

Schade für den Aufwand all der Fachleute, die sich an den WWF-Dialogen beteiligten. Dies gilt auch in Bezug auf Fischmehl und Fischöl aus Wildfang, deren Verfütterung auch ASC recht grosszügig zulässt. Selbst wenn der Rohstoff aus zertifizierter Fischerei stammen muss: Die überfischten Meere können nicht auch noch die Fischzucht ernähren. Vergeblich hat fair-fish gefordert, den Einsatz von Futterfisch drastisch zu reduzieren, um ein Beispiel zu setzen.

Die ASC-Kriterien sind mit jenen von «Friend of the Sea» vergleichbar – mit dem Unterschied, dass eine ASC-Zertifizierung (ähnlich je-

## **Viel weniger Fisch!**

fair-fish wird sich künftig noch stärker dafür einsetzen, dass nicht mehr Fisch konsumiert wird, als zur Verfügung steht. Dies beschloss der Vorstand des Vereins fair-fish in einer Klausur Mitte Oktober. Aus folgenden Gründen:

1. Es werden viel mehr Fische gegessen, als der Planet auf Dauer hergeben kann. Und zunehmend essen wir den armen Völkern im Süden den Fisch weg. Die Umkehr muss bei uns beginnen – für uns ist Fisch kein Grundnahrungsmittel.
2. Fische stammen schon zur Hälfte aus Zucht – oft aus Meeresfischerei gefüttert und fast immer aus Lebensbedingungen, die alles andere als artgerecht sind. Stop!
3. Am besten vertretbar wäre Fisch aus handwerklicher Fischerei, welche die fair-fish-Kriterien erfüllt und dafür anständig bezahlt wird. Unsere wiederholten Anstrengungen zeigen leider, dass der Handel in Europa diese Fischerei bis jetzt nicht fördern kann oder will.

## **Senegal: Arbeit statt Abhängigkeit**

Wir beenden daher unser Fischereiprojekt im Senegal. Stattdessen versuchen wir, mit den Fischerdörfern andere Projekte zu entwickeln, welche ihnen Einkommen bringen – unabhängig von einem Fischhandel, der sie nur ausbeutet.

Fischereiprojekte ähnlicher Art nehmen wir erst wieder in Angriff, wenn Partner wirklich mitziehen.

Mehr dazu im Februar-Heft.



**Umweltschützer besuchen ein Netzgehege in Belize mit Cobia, einer neu für die Zucht benützten Art.**

ner beim MSC) viel komplizierter und für kleinere Betriebe zu teuer sein wird. Wenn der WWF den Markt ohne Mehrleistung mit einem zusätzlichen Label beglücken will, dann wohl auch zwecks Werbung in eigener Sache. Schade um das viele Spendengeld.

### Tierwohl: nicht für Fische

Das Tierwohl wird – ausser bei fair-fish und Bio-Labels – von keiner einzigen Fischzucht-Richtlinie berücksichtigt. Stets geht es einzig um den Schutz der Umwelt und allenfalls der Beschäftigten und der Verbraucher. Auch die neuen Regelungen der EU und der UNO-Ernährungsorganisation FAO bringen den Zuchtfischen nichts. Mehr zum Thema hier: [fair-fish.ch/wissen/zucht/tierwohl.html](http://fair-fish.ch/wissen/zucht/tierwohl.html)

### Heiligenschein für Lachsindustrie?

Noch dezidierter äussert sich John Mulcahy, der gegen die Ausweitung der Lachszucht im nordirischen Meeresarm Lough Swilly kämpft. «In fast zwanzig Jahren Engagement für die Umwelt hat mich nichts so enttäuscht wie die Zusammenarbeit des WWF mit

### KURZ GEANGELT

#### 100 Prozent zertifiziert geht nicht

Nachhaltig ist besser als rücksichtslos – aber 100 Prozent aller heutigen Fänge lassen sich nie als nachhaltig zertifizieren, denn insgesamt wird mehr gefangen, als nachwächst.

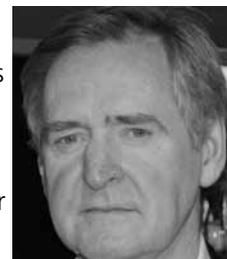
Schon bei bestehenden Label gibt's Zweifel. So führt die US-Biokette Whole Foods künftig MSC-Produkte nur noch, wenn sie auch die etwas strengeren Kriterien des Monterey Bay Aquarium erfüllen.

Aber es gibt auch Verkäufer, die für ihre Kunden alles herbeizaubern. Weil gewisse Fischereien in kein Nachhaltigkeitsschema passen, erfinden Supermarktketten wie Sobeys in Kanada ihr eigenes Labelprogramm. 100 Prozent nananachhaltig...

#### Mehr Nachrichten

lesen Sie im [fair-fish.ch/blog](http://fair-fish.ch/blog) und einmal monatlich im elektronischen **Newsletter** – falls wir Ihre EMail-Adresse kennen: [info@fair-fish.ch](mailto:info@fair-fish.ch)

Marine Harvest (weltgrösster Lachsproduzent mit Sitz in Oslo). Ich kann nicht glauben, dass eine Organisation, die sich als Schützerin der Natur aufgebaut hat, sich von Marine Harvest derart über den Tisch ziehen lässt, wie das mit dem WWF der Fall zu sein scheint.» Zur Entwicklung des WWF-Labels ASC meint Mulcahy: «Die Anmassung bei dieser ganzen Übung besteht darin, dass die Lachszucht ein unabdingbares Existenzrecht habe, und dass wir bloss Wege finden müssten, ihre schädlichen Folgen zu lindern. Warum ist es keine Option, den Schluss zu ziehen, dass die ganze Unternehmung ein fürchterlicher Fehler war? Was ist das eigentliche Ziel des Lachszucht-Standards, wenn nicht das "greenwashing" einer Industrie, welche die Umwelt bereits nachweislich an vielen Fronten schädigt?»



**Lachszuchtkritiker John Mulcahy**

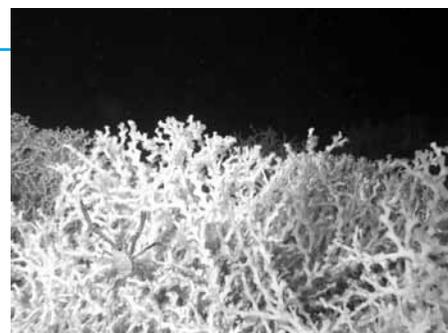
*Billo Heinzpeter Studer*

*PS: Die WWF-Sektionen Schweiz, Deutschland und Österreich haben bei den vom WWF USA organisierten Aquakultur-Dialogen jeweils die Berücksichtigung von Tierschutzkriterien verlangt; bisher leider ebenfalls vergeblich.*



**Lachszuchtkritiker Bruce Sandison**

Zusammenarbeit mit der Industrie hat der WWF den Lachszüchtern einen famosen Werbeauftritt ermöglicht. Der Dialog der letzten zwanzig Jahre, welcher die Farmer überzeugen sollte, ihre Zuchten zu sanieren, ist völlig gescheitert. Der WWF fügt einfach seinen Namen zu einer langen Liste von Fehlern hinzu. Krankheiten und Verschmutzung durch Lachsfarmen sind schlimmer als je zuvor. Die wilden Lachsbestände sind weiterhin auf dem absteigenden Ast. Die ursprüngliche Umwelt in Flüssen, Seen und Meer und die von sauberem Wasser abhängigen Lebewesen leiden weiterhin.» Die einzige Lösung für Sandison ist die Haltung der Lachse in geschlossenen Systemen auf dem Land. Das fordern auch manche Umweltorganisationen – für die betroffenen Tiere keine Lösung.



*Gefährdete Tiefseekoralle Lophelia pertusa  
Foto: Sandra Brooke, NOAA/Marine Photobank*

#### Unbekannte Wunder der Tiefsee

Zehn Jahre haben Forscher im Meer Inventur gemacht. Die jüngst präsentierte Zwischenbilanz von Census of Marine Life lässt erahnen, welche Weltwunder und Schönheiten uns in der Tiefsee noch überraschen werden – falls wir das Leben dort nicht schon vorher wegfischen oder durch Chemieabfälle, Abwässer, Lärm und Unterwasserexperimente ausradieren.

[www.coml.org](http://www.coml.org)  
[www.zeit.de/2010/38/Census-of-Marine-Life](http://www.zeit.de/2010/38/Census-of-Marine-Life)



## Mit Leisetreteri die letzten Fische schützen?

**Die EU hat ihre Meere schon zu 88 Prozent leergefischt. Es ist sonnenklar: Anstatt immer mehr Fische aus der Dritten Welt zu essen, muss Europa seinen Fischkonsum drosseln. Doch wer dies vertritt, wird ausgegrenzt.**

Die US-amerikanische Umweltstiftung der Erdölmilliardärfamilie Pew gründete 2009 «Ocean 2012», eine breite Koalition von Organisationen, um die EU-Fischereipolitik zu beeinflussen. Vision von Ocean2012: «Gesunde Ozeane mit Fischen im Überfluss zum menschlichen Wohl.» Die Koalition will «dafür sorgen, dass die Reform der EU-Fischereipolitik dem Überfischen und den zerstörerischen Fangmethoden ein Ende setzt und eine gerecht verteilte Nutzung gesunder Fischbestände ermöglicht».

### fair-fish zu radikal?

Der Verein fair-fish hatte Ende 2009 ähnliche Forderungen an die Reform der EU-Fischerei formuliert. Ein Beitritt zu Ocean2012 schien uns daher nichts als konsequent. Umso erstaunter waren wir über die Absage seitens der Pew-Foundation: «Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass der Ocean2012-Vorstand Ihr Aufnahmegesuch abgelehnt hat. Ocean2012 konzentriert sich auf die Reform der EU-Fischereipolitik. Wir denken, dass der Verein fair-fish seine Ziele betr. Fischkonsum und Fischwohl ausserhalb unserer Koalition besser verfolgen kann.» Merkwürdig. Pew und Ocean2012 hatten in einer Studie ihrerseits den hohen Fischkonsum Europas kritisiert. Und zu Ocean2012 gehören auch Organisationen, die sich ebenfalls für die Reduktion des Fischkonsums und fürs

Fischwohl einsetzen. Aber die kompromisslose Haltung von fair-fish ist wohl eine unbequeme Konkurrenz für Kreise, die sich davor fürchten, von Brüsseler Technokraten als «unsachlich» abgestempelt zu werden. Pew kann die Linie von Ocean2012 offenbar dank ihrem Geld ziemlich allein bestimmen, während die koalitierten Organisationen (auch aus Deutschland und der Schweiz) wenig zu sagen haben.

### Schluss mit Fischerei wie bisher!

Wie man unter Ausschluss konsequenter Forderungen auf die EU Einfluss nehmen will, bleibt schleierhaft. Tatsache ist jedenfalls, dass auch für die neue EU-Fischerei-Kommissarin der «regelmässige» (sprich: hohe) Fischkonsum unbedingt wichtig ist. Das grosse Fressen soll also bis zum letzten Fisch fortgesetzt werden – es sei denn, es stehen endlich genug Menschen auf, die keine Angst davor haben, «naiv» gescholten zu werden. Wirklich naiv ist, wer glaubt, mit ein paar Re-touche sei das Problem zu lösen.

Mehr Informationen:

[www.fair-fish.ch/wissen/politik/europa.html](http://www.fair-fish.ch/wissen/politik/europa.html)  
[www.fair-fish.ch/blog/europas-fischereipolitik](http://www.fair-fish.ch/blog/europas-fischereipolitik)  
[www.ocean2012.eu](http://www.ocean2012.eu)

### Wieviel Fisch?

Weniger fischen gehe nicht, weil Fisch für unsere Gesundheit doch so wichtig sei? Quatsch mit Sauce! Die Menschheit hat bis vor wenigen Generationen kaum Fische gegessen – und wird bald keine mehr essen können, wenn sie so weiter isst. Gesund geht auch ganz ohne Fisch.

Mehr in **fish-facts 5 «Wieviel Fisch»**  
[fair-fish.ch/files/pdf/feedback/facts-5.pdf](http://fair-fish.ch/files/pdf/feedback/facts-5.pdf)

## Tierschutzvollzug bei Fischen

Unsere Umfrage bei den kantonalen Vollzugsstellen (info 32) liess auf mangelnde Zusammenarbeit zwischen Veterinär- und Fischereiamttern schliessen. Weiteres Nachfragen relativierte dies nun. Problematischer scheint für die Ämter zu sein, dass sie mit immer neuen Vollzugaufgaben beauftragt wurden – bei unveränderter Zahl der Stellen. Dementsprechend verhalten antworten die Ämter auf die Frage, was sie sich vom Bund an Unterstützung wünschten. Die Probleme würden dadurch nicht kleiner, vermutet ein Veterinär. Und ein Fischereiverwalter möchte vom Bund vor allem eines: massiv vereinfachte Vorschriften, dafür mit automatischer Ordnungsbusse bei Widerhandlung.

Gemischt sind auch die Reaktionen auf den Vorschlag genauerer Regelungen für Fischzuchten. Während die einen noch kompliziertere Vorschriften mit noch mehr Ausnahmen befürchten, welche den Vollzug noch schwieriger machen, würden andere klarere Richtlinien befürworten, vor allem aber den Aufbau von spezifischem Grundlagenwissen, welches bei Bund und Kanton bis heute fehle. fair-fish bleibt dran.



### Forellen im Teich statt im Aquarium

2008 wies uns ein Mitglied auf ein wenig artgerechtes Aquarium für Speiseforellen hin, das beim Ausflugsrestaurant Horgenberg zwischen Glarus und Mitlödi angebracht war. Wir empfahlen dem Inhaber, die Forellenhaltung aufzugeben oder einen Teich dafür einzurichten. Auf Letzteres reagierte er positiv; der Teich ist inzwischen erstellt und bezogen. [www.restaurant-horgenberg.ch](http://www.restaurant-horgenberg.ch)



FOTO: RETO WYSS

**Fischwelt:**

## Fischschwärme

**Ein bereicherndes Weihnachtsgeschenk ist das eben erschienene Buch von Patricia Holm, Ökologieprofessorin an der Uni Basel.**

**4**  
fair-fish  
info 33  
2010

Fischexpertin Holm widmet sich in ihrem reich illustrierten Werk allen Fragen um Fische und deren Nutzung durch den Menschen. Ein Textbeispiel in Auszügen: «Viele Arten bilden Schwärme, manche ein Leben lang (etwa 25 Prozent der Arten, zum Beispiel Hering, Makrele, Thunfisch, manche Karpfenartige), andere nur in bestimmten Lebensstadien (zum Beispiel Buntbarsche, Stichlinge) oder zu bestimmten Zwecken (Fress- und Laichwanderung, zirka 50 Prozent der Arten). Wir kennen Schwärme mit wenigen Dutzenden, aber auch solche mit mehreren Millionen Fischen.

Es wurden schon Meeräschenschwärme von 100 Kilometer Länge beobachtet, und auch Heringschwärme sind für ihre Grösse berühmt (bis 15 km Länge und 5 km Breite). Nachts verliert sich oft die sehr hoch organisierte Form. Offensichtlich ist der Gesichtssinn für eine Schwarmbildung erforderlich, denn blinde Tiere bilden keine Schwärme. Vermutlich spielen aber auch die mit dem Seitenlinienorgan wahrgenommenen Bewegungen der benachbarten Fische eine Rolle. Die Fische, die hinter anderen schwimmen, haben einen hydrodynamischen Vorteil, da die Wirbel der vor ihnen schwimmenden ihren Vorschub erhöhen und den Widerstand reduzieren. Dann sinkt im Schwarm die Wahrscheinlichkeit für das einzelne Tier, von einem Räuber erbeutet zu werden, da ein Räuber zu einem Zeitpunkt nur eine begrenzte Zahl von Beutetieren verfolgen (und auch fressen!) kann. Ein Raubfisch ist in der Regel verwirrt, wenn ein Schwarm auseinanderstiebt und die funkelnden Reflexe der silbrig glänzenden Schuppen aus allen Richtungen aufblitzen. Oft wird dieser Verwirrungseffekt verstärkt durch Manöver des Schwarms. Er zieht sich blitzartig zusammen und «explodiert» dann wieder in verschiedene Richtungen. Schliesslich findet sich im Schwarm eher ein Geschlechtspartner zur Fortpflanzung, als es für Einzelgänger möglich ist, und die Synchronisierung der Fortpflanzungszyklen ist einfacher. Fische, die ihr Leben lang im Schwarm unterwegs sind, sind auf ihren Schwarm angewiesen: Werden sie vereinzelt, zeigen sie Stresssymptome und sterben oft recht schnell.»

Aus: Patricia Holm, «Faszinierende Fische», Haupt Verlag, ISBN 978-3-258-07609-6, CHF 49.–, EUR 30.– (ohne Versand)  
Bestellungen: [bei fair-fish](http://bei.fair-fish) (siehe Talon)

### Geschenk für Spender/innen

Spenden, die uns bis 9. Dezember 2010 erreichen, verdanken wir:

- Spenden ab CHF 150.– mit einem fair-fish-Kalender
- Spenden ab CHF 200.– mit einem Buch von Patricia Holm

### Bestellung

an: fair-fish, Burgstr. 107, CH-8408 Winterthur – oder unter:

[www.fair-fish.ch/feedback/schenken](http://www.fair-fish.ch/feedback/schenken)

\_\_\_ Ex. «Faszinierende Fische» von Patricia Holm, CHF 49.–/EUR 36.– (plus Versandkosten)

Für **Weihnachtsgeschenke**: Letzte Bestellmöglichkeit ist der 9. Dez. 2010!

Vorname: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Str., Nr: \_\_\_\_\_

Land, PLZ, Ort: \_\_\_\_\_



### fair-fish-Kalender 2011

Hochformat A3, 13 Blatt Halbkarbon mit Farbfotos von artesischen Fischern im Senegal, Spiralbindung mit Aufhänger

EUR 29.85 (plus Versand). Ein Drittel des Ertrags geht an fair-fish. Bestellungen: [fair-fish.ch/feedback/schenken](http://fair-fish.ch/feedback/schenken)

### Kritische Fisch-Geschichte

Der indisch-deutsche Ernährungssoziologe Salim M. Ali beschreibt in seinem interessanten Buch kritisch die Geschichte von einer Menschheit, die ursprünglich kaum Fisch ass, bis sie vor kurzem die Meere zu plündern begann.

Salim M. Ali, «Fisch – Profit, Umwelt und Ernährung», EUR 10.– (ohne Versand), Bestellungen: [fair-fish.ch/feedback/kaufen](http://fair-fish.ch/feedback/kaufen)

### Fischatlas Luzern

Ein schön gemachtes und informatives Heft über Herkunft, Biologie und Vorkommen der Fische in Luzerner Gewässern.

CHF 10.– (plus Versand), Bestellungen: [fair-fish.ch/feedback/kaufen](http://fair-fish.ch/feedback/kaufen)



### Ratgeber für fairen Handel

Ein Einkaufsführer durch Mode, Geld, Reisen und Genuss, mit einer Einführung in Geschichte, Chancen und Risiken des fairen Handels. Im Kapitel über die Fischerei wird auch der Ansatz von fair-fish erklärt.

Martina Hahn, Frank Herrmann: «Fair einkaufen – aber wie?» 2010<sup>2</sup>, 248 S., EUR 19.90, ISBN 978-3-86099-610-2

Bestellungen: [fair-fish.ch/feedback/kaufen](http://fair-fish.ch/feedback/kaufen)